

von Oleg Roslavlev. Lediglich der einleitende Artikel von Rudolf Urban: „Die Bevölkerungsentwicklung in den drei baltischen Republiken“, wird erstmalig an dieser Stelle veröffentlicht; er stellt die Niederschrift eines im Sommer 1973 gehaltenen Vortrages dar.

Die Beiträge zeigen deutlich die entscheidenden Merkmale der Bevölkerungsentwicklung in den baltischen Ländern seit dem Zweiten Weltkrieg, die im wesentlichen gleichartig sind, aber auch einige charakteristische Unterschiede zwischen Lettland und Estland einerseits und Litauen andererseits aufweisen. In allen drei Republiken ist ein Anwachsen der Bevölkerung als Folge der fortschreitenden Industrialisierung zu beobachten, vor allem aber eine starke und stetige Zunahme des ostslawischen Bevölkerungsanteils, der Großrussen, Weißrussen und Ukrainer; sie stellen nach der Volkszählung von 1970 in Litauen 10,9 v. H., in Lettland 36,1 v. H. und in Estland 28,2 v. H. der Einwohner. Gleichzeitig verringerte sich in Lettland der Anteil der Letten an der Einwohnerschaft von 75,5 v. H. 1935 auf 56,8 v. H. 1970 und der Anteil der Esten in Estland von 88,1 v. H. 1934 auf 68,2 v. H. 1970. In Litauen dagegen bildeten die Litauer noch 1970 80,1 v. H. der Einwohnerschaft. Diese unterschiedliche Entwicklung erklärt sich daraus, daß die Industrialisierung in Litauen noch nicht so weit fortgeschritten ist wie in Lettland und Estland und daher der russische Bevölkerungszustrom geringer war, darüber hinaus aber auch dadurch, daß in Litauen die Geburtenziffer noch 1970 bei 17,6 lag, während Letten und Esten, bei denen schon vor dem Zweiten Weltkrieg die Geburtenfreudigkeit gering war, heute die niedrigsten Geburtenzahlen der gesamten Sowjetunion haben. In Estland und Lettland ist ferner die Verstädterung sehr weit fortgeschritten. Nur rund ein knappes Drittel der Bevölkerung lebt noch auf dem Lande, während sich in Litauen zur Zeit noch ländliche und städtische Bevölkerung in etwa die Waage halten. Die Tendenz der Entwicklung weist allerdings auch auf eine weitere Zunahme der Stadtbevölkerung hin.

Das Bild, das sich von der bevölkerungspolitischen Lage her für die Zukunft der baltischen Völker, namentlich der Letten und Esten, ergibt, ist düster. Es ist nahezu abzusehen, wann Letten und Esten nicht mehr die Mehrheit der Einwohner ihrer Republiken bilden werden. Daß eine Änderung eintritt, ist kaum zu erwarten. Anzeichen dafür sind nicht vorhanden.

Ob es sinnvoll ist, um diese Verhältnisse darzustellen, sich mit dem Wiederabdruck zum Teil bereits vor Jahren erschienener Beiträge zu begnügen, sei dahingestellt, ebenso, ob nicht vielleicht noch aufschlußreichere Aufsätze hätten gefunden werden können, wenn schon darauf verzichtet wurde, neue Untersuchungen vorzulegen. Nach Ansicht des Rezensenten hat es sich der Herausgeber allerdings sehr bequem gemacht.

Hamburg

Jürgen von Hehn

Hans Rychener: . . . und Estland, Lettland, Litauen? Eindrücke aus dem freien und Dokumente aus dem sowjetischen Baltikum. Verlag Herbert Lang. Bern, Frankfurt/Main 1975. 106 S., 35 Abb i. Anh., 3 Ktn i. T.

Der Schweizer Sprach- und Geschichtslehrer Hans Rychener will mit seiner hier anzuzeigenden Schrift die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit anlässlich der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) auf das Schicksal der baltischen Staaten lenken. Sein Hauptanliegen ist es, deutlich zu machen, daß den baltischen Völkern nicht nur das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wird, sondern daß sie auch durch Sowjetisierung und Russifizierung in ihrer nationalen Existenz bedroht werden.

Die populär geschriebene Darstellung beruht auf persönlichen Erinnerungen und der Auswertung einschlägigen Schrifttums und die heutigen Verhältnisse in den baltischen Sowjetrepubliken behandelnder Zeugnisse: so hat der Vf. den Brief der 17 lettischen Altkommunisten, den die westliche Weltpresse Anfang 1971 veröffentlichte, und das von der Weltföderation der freien Letten an die KSZE gerichtete Memorandum herangezogen. Bei dem von R. benutzten Schrifttum handelt es sich, wie die Bibliographie am Schluß zeigt, aber offenbar um eine Zufallssammlung; insgesamt werden nur 23 Titel genannt, darunter Joachim Fests „Hitler“, Alexander Solschenizyns „Archipel Gulag“ und Hans Graf Lehdorffs „Ostpreußisches Tagebuch“. Für die baltische Geschichte wird zwar Reinhard Wittrams „Baltische Geschichte“ angeführt, sie ist aber allem Anschein nach recht flüchtig und oberflächlich gelesen worden. Wie könnte R. sonst zu der Behauptung kommen, daß der Ordensmeister Wolter von Plettenberg ein Anhänger Luthers gewesen sei und für die Ausbreitung des Protestantismus in Lettland und Estland gesorgt hätte (S. 20). — Georg v. Rauchs „Geschichte der baltischen Staaten“ ist dem Vf. offenbar unbekannt.

Das Schwergewicht des Büchleins liegt allerdings bei der Schilderung der Ereignisse seit der sowjetischen Annexion der baltischen Staaten, aber auch dabei ist viel an wichtigem und aufschlußreichem Schrifttum nicht herangezogen worden, so z. B. Boris Meissners umfangreiche Arbeit „Die Sowjetunion, die baltischen Staaten und das Völkerrecht“. Von dem in den „Acta Baltica“ ausgebreiteten reichen Material über die heutigen Verhältnisse ist nur der Aufsatz von Albert Gerutis „Gedanken zur sowjetischen Russifizierungspolitik im Balticum“ verwertet worden. Hauptunterlage für die Behandlung der Verhältnisse in Estland ist Andreas Kungs „Estland zum Beispiel“. Nicht ganz verständlich ist die ausführliche Auswertung von Dietrich Loebers „Diktierter Option“.

Zusammenfassend muß leider gesagt werden, daß sich neue Erkenntnisse, Anregungen oder Aufschlüsse aus Rycheners Schrift nicht ergeben. Es ist eine in guter Absicht, aber in recht unzulänglicher Art und Weise geschriebene politische Aufklärungsschrift.

Hamburg

Jürgen von Hehn